

## Predigt zur Konfirmation 2018 zu Kolosser 4, 2

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden,  
liebe Gemeinde,

ist dieses Wetter nicht sensationell? Also, ich wäre ja schon zufrieden gewesen, wenn die Sonne heute morgen mal kurz vorbeigeschaut hätte und es ansonsten trocken geblieben wäre. Nix da! Sonne satt. Und das eine ganze Woche lang. Und warm wird's, richtig warm. Was wollen wir mehr? Nix mehr. Besser geht es nicht, zumindest, was das Wetter angeht: nicht zu warm, nicht zu kalt, Sonne satt.

So, und damit wäre ich auch schon bei unserem biblischen Text zur Predigt, der ist kurz und gut und geht so: **Haltet fest am Gebet, wachen Sinnes und voller Dankbarkeit!** *Kolosser 4 Vers 2*

Na, das mit der Dankbarkeit geht heute leicht: Danke, lieber Gott, für dieses supertolle Wetter! Das wäre also schon mal erledigt, falls die eine oder andere aber heute Abend immer noch der Meinung ist, dass war ein toller Tag, ein richtig schöner Tag, also verboten ist es ja nicht, dann noch einmal die Hände zu falten, im Zimmer hinter geschlossener Tür und zu sagen: Danke, lieber Gott, war schön!

Ihr habt ja vorhin schon gehört, dass Jesus kein Freund vieler Worte war, wenn es ums Beten geht. Danke, lieber Gott, reicht also völlig. Aber es gibt natürlich auch manchmal Tage, in denen wir so viel auf dem Herzen haben, dass wir das einfach nicht in drei Worte rein kriegen. Ich glaube, dann ist es überhaupt nicht verboten, auch einmal das Herz auszuschütten, vor Gott. Und wer das manchmal tut, im Verborgenen, lernt ganz nebenbei, vielleicht auch einmal einem Freund, einer Freundin etwas anzuvertrauen und – das ist eigentlich nur die andere Seite derselben Medaille: die andere ist, wer sein Herz öffnen kann, kann auch zuhören und wird zu einem Menschen, dem sich andere anvertrauen. Also man kann im Gebet auch einmal alles sagen, was man auf dem Herzen hat. Und wenn Jesus sagt: macht bloß nicht zu viele Worte, plappert nicht daher, dann war eigentlich nur gemeint: Lasst euch nicht einreden, dass nur diejenigen, die ganz viel beten, richtig glauben. Das ist nun auch wieder nicht so.

Was ist ein Gebet? Neulich haben wir die Großmutter eines ehemaligen Konfirmanden beerdigt, der ist vor paar Jahren hier konfirmiert worden. Sie war schon sehr alt, und traurig war es trotzdem, auch für ihn. Die beiden hatten ein ziemlich gutes Verhältnis zueinander. Und so hat er seiner Oma noch einen Brief geschrieben und den Brief hat er nach dem Trauergottesdienst ins Grab geworfen. Auch das ist ein Gebet, finde ich. Wir haben sie ja in dem Vertrauen beerdigt, dass sie nun nicht da unten in der Erde ist, sondern im Himmel, bei Gott. Und damit war das ein Brief, der auf direktem Weg gen Himmel zu Gott ging. Ein Gebet, meine ich.

Ich denke, es gibt sehr viele Arten zu beten. Und ich würde ja fast drum wetten, dass jeder, jede von uns schonmal gebetet hat. Da hilft wieder der Predigttext: wachen Sinnes sollen wir beten. Also die Augen offen halten, sich nicht einlullen lassen, auch das, was wir denken und fühlen nicht verleugnen, das alles gehört dazu, wenn's ums Beten geht. Wachen Sinnes sein. Das heißt für mich auch: Worte kritisch hinterfragen. Selbstverständlich auch so eine Predigt wie diese. Und überhaupt: ich finde die Debatte gut, die im Moment geführt wird, ob wir denn einfach alles hinnehmen müssen, was heutzutage – zum Beispiel als Rap – vermarktet

## Predigt zur Konfirmation 2018 zu Kolosser 4, 2

wird, und sei es noch so menschenverachtend, frauenfeindlich, homophob und/oder antisemitisch. Wachen Sinnes sein! Das heißt: seid kritisch, denkt nach! Ich finde, solches Nachdenken berührt sich mit dem Gebet. Denn solche Nachdenklichkeit fragt ja danach: was ist gut? Was ist gerecht? Was achtet die Menschenwürde? Wer so fragt, macht sich doch bewusst: es ist nicht alles egal. Es ist nicht alles beliebig. Die Menschenwürde ist unantastbar. Und Verkaufszahlen oder auch populistisch oder wie auch immer erreichte Mehrheiten haben kein Recht, die Menschenwürde einfach mal so mit Füßen zu treten. Also nachdenken, kritisch nachfragen, was gut ist und dem Menschen dient, allen Menschen, ich finde: das liegt nah dran am Gebet.

Und es kann natürlich auch noch ganz anders aussehen. Lieber Gott, ich weiß mir keinen Rat. Oder auch ein Satz, der heute vielleicht dem einen oder der anderen über die Lippen kommt, ist ein Gebet, 100%, zum Beispiel. Gott, wie ist das heute schön. Oder auch, Gott, was bist du groß geworden, mein Kind!

Nun gibt es ja Leute, die meinen, so gedankenlos solle man nicht von Gott sprechen. Vielleicht wird aber auch andersherum ein Schuh daraus: wenn wir manchmal ganz selbstverständlich, scheinbar gedankenlos Gott anrufen, dann könnte es auch daran liegen, dass das Gebet doch viel selbstverständlicher zu unserem Leben gehört als wir manchmal denken. Und dann machen wir uns einfach wachen Sinnes klar: Wahnsinn, was ist aus dem kleinen Kind von damals geworden ist. Wir sind dankbar für den Weg, den du bis hierher gegangen bist. Und was schwierig sein mag, das kriegen wir hin. Mit Gottes Hilfe. Wie schön, dass wir heute feiern können. Toll, was du alles kannst, es ist gut so, wie du bist. Wir sind dankbar dafür, dass wir dich haben. Und nun seid ihr bald erwachsen. Gott beschütze Euch! Und wer heute einen Moment innehält und daran denkt, wie es wohl weitergeht, dem kommt vermutlich auch in den Sinn, dass das Leben nicht nur Sonnentage bereit hält.

Lieber Gott, behüte und beschütze sie. Lass sie glücklich werden. Achja, die Sache mit den Regentagen. Wir haben uns auf der Freizeit und im Vorstellungsgottesdienst damit beschäftigt. Die Geschichte von Hiob, eine erfundene Geschichte, gewiss, und doch sehr real. Eine Geschichte davon, dass Gott einem auch manchmal ziemlich fremd sein kann. Und dann ist das nicht nur eine Frage des Wetters. Gott, warum ausgerechnet wir? Warum ausgerechnet ich? Bei Hiob heißt es, der gar nicht so liebe Gott habe da oben im Himmel eine Wette mit dem Teufel am Laufen. Das ist natürlich Unsinn. Gott ist kein Spieler, aber manchmal könnten wir den Eindruck haben, deshalb ist das Buch Hiob ein ehrliches Buch. Weil es einfach manchmal richtig ungerecht zugeht. Und wir denken, es trifft scheinbar immer die, die es nun überhaupt nicht verdient haben. Hilft Beten dann noch?

**Haltet fest am Gebet, wachen Sinnes, voller Dankbarkeit.** Das ist eine Ermutigung, vermutlich aus dem Gefängnis geschrieben. Und der das geschrieben hat, weiß, dass es keineswegs für alle gut ausgeht und die Gefängnismauern wie durch ein Wunder zusammen brechen und sich öffnen. Das soll es ja auch gegeben haben, war aber die Ausnahme. Gar nicht so selten war, dass Menschen damals für ihren Glauben mit dem Leben bezahlt haben.

Was hilft es dann noch zu beten? Beten, das kann auch ein Ringen, ein Kämpfen mit Gott sein. Hiob kämpft mit Gott. Ein anderer, Jakob bekommt einen neuen Namen, Israel, und der Name heißt: Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. Ja, manchmal heißt beten mit Gott ringen, mit Gott kämpfen und wir gehen aus solchen Kämpfen nicht

## Predigt zur Konfirmation 2018 zu Kolosser 4, 2

unverletzt hervor. Übrigens wird aus jener alten Geschichte von Jakobs Kampf mit Gott gar nicht so eindeutig klar, mit wem er da eigentlich kämpft. Ist es Gott oder kämpft er mit sich selbst? Ein Theologe des 20. Jahrhunderts, Paul Tillich, hat es einmal so gesagt: Gott ist das, was dich unbedingt angeht.

Also auch dein Schicksal, das was dich betrifft. Und der Kampf, den wir manchmal zu kämpfen haben, gehört hierhin. Wenn wir das aber Gott nennen, dann steckt darin die Hoffnung, die auch Hiob voller Trotz ausspricht: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*. Das ist in dem Moment ein trotziges Wort, eines, das sich scheinbar gegen Gott richtet und doch daran festhält: Gott ist kein Spieler, auch wenn es einmal so aussieht. Nein, Gott ist anders. Gott ist anders, er sitzt nicht fern über den Wolken, und er hält nicht wie mit einer playstation die Fernbedienung unseres Lebens in Händen. Nein, das ist nicht Gott. Gott ist die Liebe, die zu uns kommt, in dem Weg des Jesus von Nazareth ist es zu sehen. Im Kreuz, also auch so einem trüben Tag dieser Welt, ist Gott gegenwärtig. Also könnte man den Schluss des Hiob-Buches, in dem Hiob recht bekommt, auch so deuten: Gott ist nicht da oben wie ein Spieler, der mit dem Teufel wettet. Gott ist in dir, und die Kraft, die sich sogar gegen den Himmel gewendet hat, diese Kraft kommt von Gott. Da ist Gott, bei dir, in dir.

Wenn wir so an Gott festhalten, auch wenn wir mit Gott ringen müssen, dann sollen wir zu dem Glauben finden: Gott will, dass du das Leben findest, das Leben in seiner ganzen Fülle. Steht bei Johannes im Kapitel vom guten Hirten. Das gilt für unsere Zeit hier auf dieser Erde, und das gilt umso mehr dann noch, wenn wir einmal aus diesem Leben gehen müssen. Gott will, dass du lebst. Ja, ja, darum geht es eigentlich in der Taufe und darum auch in der Konfirmation, ihr bekennet euch zu dem Glauben, dass Gott euch ein Leben in Fülle bestimmt hat, was auch kommen mag.

So, aber wenn wir nun einen Sonnentag erleben wie diesen heute, einen Tag des Glücks und des Lichts, dann dürfen wir den dankbar als ein Zeichen dafür nehmen, was Gott für uns wirklich bestimmt hat. Dann dürfen wir – und sei es ganz beiläufig – durchaus einmal sagen, das ist hier ja wie im Paradies, auch wenn's in Wirklichkeit nur die Eilenriede oder der Schrebergarten ist. So helle Tage wie diesen heute können wir dankbar als Zeichen dafür nehmen, wie Gott wirklich ist: voller Liebe, Güte und Freundlichkeit. Und so wünschen wir euch von Herzen, dass dies heute ein schöner Tag wird und es von den schönen Tagen noch ganz viele geben wird im Laufe Eures Lebens.

Amen.